

Hall. patriot. Wochenblatt

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

51. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 21. December 1841.

Inhalt.

Zur Erinnerung an Christian Friedrich Dürking.
Kinder- u. Bewahr-Anstalt. — Taubstummen-Anstalt.
51 Bekanntmachungen.

Zur Erinnerung

an

Christian Friedrich Dürking.

Das Andenken vieler Edlen und Trefflichen, die einst unsrer Stadt angehörten, haben diese Blätter schon gefeiert, und das verdienstvolle Leben und Wirken derselben uns und den Nachkommen zu reger Nachseiferung vorgehalten. Daher dürfen sie am wenigsten einen Mann mit Stillschweigen übergehen, der eine lange Reihe von Jahren hindurch gemeinnützig unter uns und für uns wirkte, und deshalb die allgemeine Hochachtung und Liebe seiner Mitbürger und ihr unbedingtes Vertrauen in seltenem Grade genoß.

Christian Friedrich Dürking, geboren zu Halle am 30. März 1772, war nach dem frühen Tode zweier jüngerer Brüder der einzige Sohn des hiesigen Kaufmanns, Johann Friedrich Dürking, eines durch häusliche und bürgerliche Tugenden ausgezeichneten Mannes, und seiner mit seltener Herzensgüte

güte begabten Gattin, Charlotte Sophie, gebornen S y l m. Der Vater wünschte, daß er sich auch dem Kaufmannsstande widmen und einst sein Geschäft fortsetzen möchte, und er fügte sich willig diesem Wunsche. Nachdem er daher auf dem vormaligen Lutherischen Gymnasio unsrer Stadt eine gründliche Zuegungsbildung erhalten, und den sorgfältigen Unterricht, den ihm sein Vater noch außerdem geben ließ, eifrig benützt hatte, ging er im Sommer des Jahres 1787 nach Magdeburg, um dort die Handlung zu erlernen. Er ergab sich seinem Berufe mit Ernst und zunehmender Lust, erwarb sich die Liebe und das Vertrauen seines kränklichen Principals, und behielt sie in dem Grade, daß dieser ihm auf seinem Sterbelager das Versprechen abnahm, für seine Wittwe die Handlung so lange zu verwalten, bis dieselbe verkauft oder aufgeldöst werden könnte. Nachdem Ersteres im Sommer 1793 geschehen war, rief sein inzwischen auch kränklich gewordener Vater ihn zu sich zurück, und um diesen unterstützen zu können, gab er als ein liebevoller, dankbarer Sohn gern den Vorsatz auf, vor der Rückkehr in das Vaterhaus noch mehrere größere Handelsplätze zu besuchen und näher kennen zu lernen. Er führte aber nicht allein die im allgemeinen Rufe strenger Solidität stehende Handlung seines redlichen Vaters in dessen Geiste fort, sondern sein angeborener Trieb zu rastloser Thätigkeit veranlaßte ihn auch, die günstigen Zeitumstände zur vielseitigen und namhaften Erweiterung derselben, besonders durch auswärtige Geschäfte mit eben so vieler Einsicht als glücklichem Erfolge zu benutzen. Längere Kränklichkeit bewog ihn indessen am 1. Mai 1826 zur Annahme eines Associé in der Person des Herrn Kaufmanns J a c o b. Doch richtete er von dieser Zeit an seine Aufmerksamkeit um so mehr auf die Förderung der allgemeinen commerciellen Interessen seiner Vaterstadt. Besonders unter seiner Mitwirkung entstand im Jahre 1828 eine Ver-

eini

einigung von hiesigen Kaufleuten, welche die Anlage eines neuen Ausladeplatzes an der Schiffsaale beschloß, und für Einrichtung einer regelmäßigen Schifffahrt auf der Saale, an welcher es vorher fast gänzlich fehlte, Sorge trug. Dieses auf den Handel der Stadt sehr günstig einwirkende Unternehmen erweiterte sich im Jahre 1833 unter Dürkings's fortwährender Mitwirkung zu einem größeren gemeinnützigen Vereine, welcher, um den Verkehr mehr zu erleichtern, den neuen Packhof an der Saale erbaute, und dessen eifriges Mitglied er bis zu seinem Tode verblieb, nachdem er im Jahre 1837 seine Stelle als Vorsteher desselben niedergelegt und schon am 31. December 1836 sein kaufmännisches Geschäft gänzlich an seinen Herrn Associé abgetreten hatte.

Schon früher aber hatte unser Dürking die Handelsinteressen seiner „lieben“ Vaterstadt*) wahr genommen, und nur in der Hoffnung, dieselben zu befördern, und namentlich ihr die unbeschränkte Schifffahrt auf der Saale und Elbe auszuwirken, sich bereitwillig finden lassen, im December 1808 mit als Deputirter zur Huldigung des Königs von Westphalen nach Cassel zu gehen. Auch wurden ihm damals, wie er selbst bemerkt, von der neuen Regierung schöne Versprechungen gegeben; doch blieb deren Erfüllung aus: denn die reiche Stadt Magdeburg behielt ihr Stapelrecht, das sie bekanntlich erst nach der Rückkehr der Provinz unter Preußens angestammtes Scepter gegen eine angemessene Entschädigung von Seiten des Staates aufgeben mußte.

Ueberhaupt war eine innige Anhänglichkeit an seine Vaterstadt und eine rege, unablässige Sorge und Thätigkeit für die Wohlfahrt ihrer Bewohner ein
* * sehr

*) So nannte er sie oft, und auch in einem von ihm selbst verfaßten Aufsätze über die wichtigsten Ereignisse seines Lebens, der mit Bewilligung seiner Hinterbliebenen in diesen Zeilen benutzt ist.

sehr hervorstechender, achtungswerther Zug in dem Character des Vollendeten. Die sprechendsten Beweise davon giebt sein ganzes Leben. Schon im Jahre 1799, als die Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde durch den unvergeßlichen Canzler Niemeyer und den auch sehr gemeinnützigen Kaufmann Bassenge zur Organisation einer regelmäßigen Armenversorgung gestiftet wurde, trat er derselben als Armenvater und später als Bezirksvorsteher bei. Im Winter von 1805 bis 1806 leitete er die von dem für die Stadt äußerst besorgten und thätigen Rathsherrn Kesperstein begründete erste Speiseanstalt, welche bei der damaligen Theuerung der Getreidepreise für die Armen höchst wohlthätig war.

Im Jahre 1813 nach der Schlacht bei Leipzig trat er zu der Lazarethcommission, die in Folge der hier etablirten 17 Lazarethe gebildet werden mußte, und in dieser für alle Hallenser so drangsalvollen Zeit, wo jeder Bürger mit Einquartierung stark belastet war, ein epidemisches Nervenfieber fast jeder Familie theure Glieder raubte, und auch unser Dürking zwei seiner vertrautesten Freunde, den Professor Doctor Bergener und den Doctor Jacob an demselben verlor, war er mit der seltensten Selbstverleugnung thätig, um der Stadt die ungeheuren Opfer möglichst zu erleichtern, die ihr damals zugemuthet wurden. Durch seine Verwendung geschah es, daß die Stadt Braunschweig an Geld, Wein und Lebensmitteln, über 4000 Thaler an Werth, nach Halle schickte, und um den wiederholten Beschwerden über schlechten, an die Kranken verabreichten Wein ein Ende zu machen, übernahm er es mit dem Herrn Kaufmann Holzhausen, den geschenkten Wein (über 20 Ohfst) selbst abzuziehen, und ihn dann versiegelt an die Lazarethe zu übergeben.

Im Jahre 1817 wurde er zum Mitgliede der von der Königl. Regierung in Merseburg hier zur Regulirung der Hallischen Stadtschulden eingesetzten Com-

miss-



mission ernannt, welche dies Geschäft mit solcher Sorgfalt und Einsicht vollführte, daß daraus der Stadt ein namhafter Gewinn erwuchs, und die von ihr ausgestellten Obligationen sehr bald bis auf den Nominalwerth stiegen.

Im Jahre 1821 wurde er Mitglied des Kirchencollegiums zu Unser Lieben Frauen, und wie sehr ihm die kirchlichen Angelegenheiten am Herzen lagen, hat er nicht allein dadurch bewiesen, daß er zur Erneuerung des Altars in der genannten Kirche eine bedeutende Summe beisteuerte, sondern daß er auch ein sehr ansehnliches Legat zur Verbesserung ihrer zweiten und dritten Predigerstelle in seinem Testamente aufsetzte.

Nach dem am 23. December erfolgten Tode seines vieljährigen Freundes, des auch um unsre Stadt wohlverdienten Professors Doctor *Maas*, übernahm er an dessen Stelle auf den Wunsch der Armendirection die Leitung des zur Erziehung armer Waisen hier bestehenden Frauenvereins, und stand dieser so segensreich wirkenden, ächt christlichen Vereinigung bis zum Juli dieses Jahres mit großer Liebe und Ereue vor, wo anhaltende Kränklichkeit ihn nöthigte, die Geschäftsführung desselben dem jetzigen Vorstande zu übergeben. Eben so wurde er nach dem Tode eines andern Freundes, des Oberberggraths *Meschker*, im Jahre 1827 Mitvorsieher der hiesigen Sparkasse; und als eine Anzahl unsrer Mitbürger im Jahre 1837 eine Kinderbewahranstalt hieselbst errichtete, trat er gleichfalls dem Vorstande derselben bei, und besorgte die Rendanturgeschäfte bis in die Mitte dieses Jahres. Auch für diese wohlthätige Anstalt hat er ein Legat von 1000 Thalern ausgesetzt. Dem hier schon längst begründeten und früher vom Herrn Stadtrath *Lehmann*, jetzt von Herrn Stadtrath *Wucherer* geleiteten Bürgerrettungsvereine gehörte er gleichfalls als thätiges Mitglied bis zu seinem Tode an.

Er

Er war auch der im patriotischen Wochenblatte dieses Jahres (S. 113 ff.) erwähnte, „vielbewährte Freund unsrer Armen,“ welcher bei der fünften Säcularfeier des Stadthospitals St. Cyriaci am 1. Februar 1841 demselben 2500 Thaler überwies, um davon eine ganze und eine halbe Freistelle zu fundiren; und obgleich seine Bescheidenheit es nicht zuließ, daß damals sein Name öffentlich genannt werden durfte, so wird es doch unsrer dankbaren Anerkennung seiner großen Verdienste um unsre Stadt gestattet sein, ihn nach seinem Tode nicht länger zu verschweigen.

Denn zu den vielfachen Verdiensten, die er sich um seine Mitbürger erwarb, müssen wir auch die langjährigen, uneigennütigen Dienste zählen, die er dem gemeinen Wesen leistete, da er am 28. Februar 1823 auf den Antrag des damaligen Gemeinderaths als unbeförderter Stadtrath in das Magistratscollegium eintrat. Er bekleidete diese Stelle bis zu seinem Tode: weil nicht nur bei der Einführung der neuen Städteordnung im Jahre 1832, sondern auch bei der Erneuerung des Magistrats im Jahre 1838 das Vertrauen des Stadtverordnetencollegiums ihn wiederum dazu erwählte.

Ein so beharrliches, gemeinnütziges Wirken mußte natürlich auch über den Kreis hinaus, dem es zunächst gewidmet war, bekannt werden, und ihm die Anerkennung der höheren Landesbehörden erwerben. In Folge davon verlieh ihm unser letzterverewigter Königs Majestät unter dem 18. Januar 1828 die Insignien des rothen Adlerordens 4. Klasse, und nicht bloß seine zahlreichen Freunde und Verehrer, sondern die ganze Stadt freute sich, daß ihm diese wohlverdiente Auszeichnung zu Theil ward.

Wie er aber dem gemeinen Besten einen namhaften Theil seiner Zeit und Kraft mit immer gleichem Eifer weihte: so unterstützte er auch mit dem Ueberflusse an irdischen Gütern, den ihm Gott als Lohn seiner bürgerlichen Berufsthätigkeit verliehen, jedes
ge

gemeinnützige Unternehmen und die vielen Hülfsbedürftigen, welche sich in ihrer Bedrängniß an ihn wendeten. Er gab gern und reichlich, und am liebsten in der Stille; aber nicht ohne Prüfung und Auswahl, sondern suchte die Ursachen der vorhandenen Noth zu erforschen, und wenn die Arbeitsscheuen und Trägen, die Verschwender und Schwindler auf keine Gewährung ihrer Anliegen bei ihm rechnen durften, so unfehlbar die Gebrechlichen, die Altersschwachen, die Kranken und Alle, welche unverschuldet in ihren bürgerlichen Geschäften zurückgekommen waren. Wenn er irgend konnte, so verschaffte er diesen Letzteren Arbeit, oder schob ihnen die Mittel vor, um irgend eine nützliche Thätigkeit fortzusetzen oder neu zu beginnen: weil er von dem ganz richtigen Grundsätze ausging, daß dem redlichen und fleißigen Unglücklichen auf diesem Wege am Sichersten und Nachhaltigsten geholfen werden könne.

Das Familienleben unsers Dürking, zwar durch manche Leiden und Verluste getrübt, war doch im Ganzen ein sehr glückliches, und je mehr er für das stille häusliche Glück empfänglich war, um desto mehr fand er in dem Genuße desselben die ihm so nöthige Erholung von vielseitiger, angestrebter Thätigkeit. Nach dem Tode seiner Mutter verheirathete er sich am 22. Mai 1801 mit Marie Coqui aus Magdeburg. Doch erfreute er sich nicht lange ihres Besizes: denn ein Scharlachfieber endete schon am 24. April 1803 ihr kurzes Erdenleben. Am 28. Februar 1804, dem Geburtstage seines Vaters, knüpfte er das zweite eheliche Bündniß mit Marie Susanne Dehlschläger, gleichfalls einer Magdeburgerin, und der vertrautesten Jugendfreundin seiner ersten Gattin. Sie war ihm 35 Jahre lang die liebste, reichste, treueste, sorgsamste Lebensgefährtin, und der Schmerz über ihren unerwarteten und für ihn unerfeglichen Verlust wohl der bitterste, den er je erfahren hat; obgleich er ihn mit stiller christlicher Ergebung

bung zu tragen wußte. Sie starb am 2. August 1839 zu Teplitz, wohin sie zur Stärkung ihrer Gesundheit mit ihrem Gatten sich begeben hatte. Das Glück, eigne Kinder zu besitzen, ward unserm Dürking nicht von Gott gewährt. Da er aber ein so großer Kinderfreund war, überließen ihm seine beiden verhehlchten Schwestern, die ihm auch in seiner letzten Krankheit mit der zärtlichsten Pflege treu zur Seite standen, mehrere ihrer Kinder zur Erziehung, und als diese erwachsen waren und sein Haus verlassen hatten, nahm er im Jahre 1817 seine seit dem Jahre 1837 an den Herrn Pastor Fubel zu Domnitz verheirathete Adoptivtochter Sophie als zartes Kind zu sich, und er und seine Gattin erzogen dieselbe mit der liebevollsten und treuesten Sorgfalt. Im Jahre 1817 begab sich auch die verwitwete Mutter seiner zweiten Gattin zu ihm, und diese von Allen, die sie kannten, hochverehrte Frau, welche das seltene Alter von 88 Jahren erreichte und am 11. Februar 1838 sanft zu einer besseren Welt entschlief, erhöhte durch ihr wahrhaft musterhaftes Leben und durch ihre hohe Lebenswürdigkeit die stillen Freuden seines Hauses.

Auch im Kreise seiner treuen, im Glück und Unglück bewährten Freunde und Freundinnen verweilte Dürking gern und oft, und sein gastliches Haus wird als die Stätte edler Geselligkeit den Vielen unvergesslich bleiben, die zu demselben Zutritt hatten.

Von Jugend auf hatte er vornehmlich die vaterländische Literatur geliebt, und mit der fleißigen Lectüre ihrer Klassiker einen Theil seiner Mußestunden ausgefüllt. Bis zu seinem Ende gehörte diese Erholung, welche er auch gern mit gleichgestimmten Seelen theilte, zu denen, die ihn besonders werth waren, und nicht leicht blieb eine ausgezeichnete Erscheinung auf dem Gebiete unsrer schönen Literatur von ihm unbeachtet. Damit verband er eine gleich rege und innige Empfänglichkeit für die schönen Künste über-

überhaupt, und das Urbild derselben, die Herrlichkeiten der Natur. Wie er die Schätze beider auch auf manchen Erholungsreisen kennen zu lernen suchte und mit tief empfundner Freude noch in der Erinnerung genoß: so stattete er auch seine häuslichen Räume und seinen Sommeraufenthalt damit aus, und würde zur Verschönerung seines Gartens noch ungleich mehr gethan haben, wenn er nicht sein vorgeschrittenes Alter bedacht und besorgt hätte, daß es für ihn zu spät sein möchte, durchaus Neues zu schaffen. Nur das Vorhandene möglichst zu verbessern und es dem gebildeten Sinne genießbarer zu machen, hielt er sich noch berufen.

Eine besonders kräftige Körperconstitution besaß Dürking nicht, und sein ungewöhnlich starker Trieb zu rastloser Thätigkeit, verbunden mit großer Lebhaftigkeit des Geistes, erschwerten es ihm ungemein, sich die nöthige Ruhe und Schonung zu gewähren, wenn seine Gesundheit durch körperliche Leiden angegriffen ward. Nachdem er schon lange an Hämorrhoiden und Unterleibsbeschwerden gelitten hatte, verfiel er im November 1824 in eine gefährliche Krankheit, die drei Monate anhielt, und ihn nöthigte, zu wiederholten Malen das Teplitzer Bad zu besuchen. Doch fand er in jenen berühmten Heilquellen immer nur Linderung seines Uebels, nie aber gänzliche Befreiung von demselben, und eine Anschwellung und Erweiterung der Blutgefäße des Herzens, die seit dem letzten Winter immer deutlicher hervortrat, führte die langwierige Krankheit herbei, welche seine Kräfte allmählig auftrieb, bis er in Folge eines Nervenschlages, der ihn in der Nacht vom 17. zum 18. November getroffen hatte, am 21. November, dem Sonntage, wo wir das jährliche Gedächtniß unsrer Todten feierten, früh um 7 Uhr, ohne langen und schweren Todeskampf, wie er sich oft von Gott erbeten, sein Erdenziel erreichte.

Am

Am folgenden Mittwoch, den 24. November, in der 9. Morgenstunde wurde die leibliche Hülle des Verewigten von Deputationen des Magistrats, der Stadtverordneten, des Kirchencollegiums zu Unser Lieben Frauen, der Pfännerschaft, und von seinen zahlreichen Freunden und Verehrern in stiller Trauer nach dem städtischen Gottesacker geleitet, und in dem Dürking'schen Erbbegräbnisse beigesetzt, wo sie nun unter der Urne ruht, die das Herz seiner zweiten Gattin birgt, während ihre Gebeine fern von hier in fremder Erde schlummern. Doch die verklärten Geister beider Gatten hat nun ein neues Leben in einer höheren Welt mit allen den Theuren wiederum vereinigt, die ihnen dorthin vorangegangen waren. Unter uns aber möge ihr theures Andenken nie verlöschen, und der Name Dürking noch unsern spätesten Nachkommen eine kräftige Ermunterung zu einem christlich edlen Sinne, zu einem frommen Leben, zu einem liebreichen, gemeinnützigen Wirken bleiben!

Chronik der Stadt Halle.

1. Kinder-Bewahr-Anstalt.

Zur Weihnachtsbescheerung für unsere Kinder sind uns noch zugekommen und bei der Pflegemutter abgegeben worden: Durch Fr. S. St. 4 getragene Kleider und 5 dergl. Kappen, durch Fr. v. Sch. 4 Schachteln gebrauchtes Spielzeug, ung. 15 Sgr. Für diese Gaben dankend zeigen wir zugleich an, daß die Bescheerung für die Kinder den 23. d. M. Nachmittags 4 Uhr stattfinden wird, wozu wir die geehrten Geschenkgeber so wie alle Wohltäter der Anstalt freundlich einladen.

Der Vorstand.

2. Taubstummen-Anstalt.

Die 27 Jüglinge der Taubstummen-Anstalt empfangen ihre Weihnachtsgeschenke Mittwoch den 22. December Abends halb 6 Uhr in einem der Säle des Stadtschießgrabens. Alle geehrten Mitglieder des Frauenvereins der Anstalt, so wie alle Freunde derselben werden hiermit ergebenst gebeten, uns bei der Bescheerung zu beehren, und unsere Festfreunde durch Ihre Gegenwart zu erhöhen.

Kloß, Vorsteher der Anstalt.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekanntmachungen.

Zur Abhülfe der hinsichtlich der Geschenke bei Kaufleuten stattfindenden Mißbräuche haben die hiesigen Kaufleute in der Gewerbesteuerklasse A, welche mit Materialwaaren handeln, einstimmig Folgendes beschlossen:

- 1) Alle Weihnachtsgeschenke, so wie Neujahr- und Ostergeschenke der Kaufleute an ihre Abkäufer, deren Kinder, Dienstboten oder andere Personen, die zur Abholung der Waaren beauftragt sind, es mögen diese Geschenke in Geld, in Waaren oder in andern Gegenständen bestehen, sind von jetzt an für immer abgeschafft. Auch ist es nicht gestattet, Waaren unter dem gewöhnlichen Verkaufspreise zu verabreichen.
- 2) Ein Jeder, welcher diesem Uebereinkommen entgegen handelt, unterwirft sich, und zwar für jeden einzelnen Fall, einer Conventionalstrafe von Zehn Thalern, welche der Armenkasse zufließen sollen.
- 3) Bei Uebertretungsfällen ist jeder Principal für die in seinen Diensten und in der Lehre stehenden Personen verantwortlich.

4) Es

- 4) Es soll nicht als Entschuldigungsgrund angesehen werden können, daß ein Geschenk oder eine Zugabe nur eine Kleinigkeit gewesen, oder mit Ungefüg und Zudringlichkeit verlangt worden sei.
- 5) Wer eine Uebertretung dieses Beschlusses durch glaubwürdige Zeugen darzuthun vermag, soll die Hälfte jener Strafe mit 5 Thalern erhalten.

Wir bringen diesen, zur Abstellung der eingeschlichenen Mißbräuche angemessenen Beschluß hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß:

daß alle diejenigen Personen, welche Weihnachtsgeschenke verlangen, oder wohl gar mit Ungefüg fordern, in Gemäßheit der Verordnung der Königlich Hochlöblichen Regierung zu Merseburg vom 9. Juli 1834, als Bettler werden angesehen und bestraft werden.

Eltern, deren unmündige Kinder auf ihr Geheiß oder mit ihrer Zulassung betteln, werden nach jener Verordnung auf gleiche Weise gestraft.

Halle, den 13. December 1841.

Der Magistrat.

In dem von Beurmannschen Hause Nr. 1054 Schloßgasse steht das obere Logis, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche etc., zu vermieten. Das Nähere beim Böttchermeister Striegel, Glaucha Nr. 1968.

In meinem Hause große Ulrichstraße Nr. 19 ist die erste Etage vom 1. April 1842 an zu vermieten.

L. Eichler.

Rathhausgasse Nr. 233 ist die mittlere Etage, bestehend in 4 neu tapezirten Stuben, 5 Kammern, Alkoven, Küche, Keller und Boden nebst Mitgebrauch des Waschhauses, zu vermieten und kann sofort bezogen werden.

Ein Haus mit 8 Stuben an einer guten Lage ist zu verkaufen, 500 Thlr. sind zur Anzahlung hinreichend; auch sind Kapitalien zu 300, 600, 1500 und 2000 Thlr. sogleich auszuleihen. Näheres kleine Klausstraße Nr. 924.

Müller.

Der belustigende Kartenkünstler.

Eine deutliche Anweisung zu 113 leicht ausführbaren und höchst überraschenden Kartenkunststücken von A. Meerberg. 8. broch. Preis 10 Sgr.

Der Herr Verfasser giebt in diesem Büchelchen die Anleitung, wie man mit leicht ausführbaren Kartenkunststücken eine Gesellschaft angenehm unterhalten kann.

In allen Buchhandlungen (Halle bei E. Anton) zu haben.

Hasenbälge und andere Rauchwaaren: Felle kauft fortwährend zum höchsten Preis Jonson, Rathhaus- ecke und Brüderstraße.

Zwei einpännige Fuder kleingehacktes Brennholz liegen noch zum Verkauf bei Wachler.

Zu Bestellungen auf Christwecken und Kuchenwaare empfiehlt sich auch diesmal zum bevorstehenden Feste Adolph Orho.

Ich empfehle mich diese bevorstehende Weihnachten mit allen guten Sorten Christwecken, Bestellungen werden pünktlich besorgt; auch gutes Hausbackenbrot und Schwarzbrot ist zu haben beim Bäckermeister Fleming, große Klausstraße Nr. 868.

J. Saah in der Schmeerstraße empfiehlt sein wohlfortirtes Waarenlager von langen und kurzen Tabakspfeifen, bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Handwritten text, likely a signature or address, written in a cursive script. It is mostly illegible due to the angle and fading, but appears to be a formal closing or contact information.



Die Destillations-Anstalt-, Rum- und
Liqueur-Fabrik

von

Seyffart & Kade

empfehl, außer den bekannten guten einfachen und doppelt abgezogenen Aquaviten, alle Arten feine Liqueure, jede Gattung Rum, feinste Bischof- und Punsch-Essenze so wie verschiedene magenstärkende Tropfen, zur geneigten Beachtung.

Feinste Raffinaden, wie auch alle Sorten Weiss, delikat schmeckende Kaffee's, neue hochgelbe Rosinen (groß von Frucht), alle Gewürze, Citronat und Thee's geben billigst

Seyffart & Kade.

Unser Lager von allen Sorten Rauch- und Schnupftabaken, Havanna und Bremer Cigarren empfehlen bestens

Seyffart & Kade.

Den zeither geführten und bekannten raffinirten wasserhellen Brennthran verkaufen fortwährend billig

Seyffart & Kade.

Zum Weihnachtsfeste
und zu jeder Jahreszeit verkaufe auch ich
Material- und Gewürz-Waaren
in bester Qualität, zu denselben billigen Preisen wie
andere hiesige Handlungen.

W. Fürstenberg in Halle.

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich:
sehr gut schmeckenden Kögliger Rothwein 9 und 10 Sgr.
besten Kögliger Weißwein 10 Sgr.
1834r Kögliger dito 7½ Sgr.
Naumburger Weißwein 5 Sgr.
in Partien billiger; ferner feinsten Punsch-Extract,
Arrac und Rum.

Louis Eichler.

Firma Carl Fr. Freudel.

Mittwoch, d. 22. d. M. Vormittags 9 Uhr, sollen in dem am alten Markt Nr. 692 belegenen Locale eine Parthie ganz gute ächte Weine, als Haut-Barsac, rother Burgunder, Nierensteiner und Laubenhelmer, in Parthien zu drei Flaschen, wovon die gegebenen Proben die Güte zu erkennen geben wird, nächst einer Parthie von den schon bekannten Rossenportorico, und einige Geschenke zu Weihnachtsgeschenken passend, im Wege der Auction öffentlich verkauft werden, wozu einladet

Gottl. Wächter.

Die Fortsetzung der Steingut-Auction im goldenen Pflug soll in diesen Blättern angezeigt werden, vorläufig soll Mittwoch, als d. 22. d. M. Nachmittag 2 Uhr, das dabei befindliche Spielzeug von Steingut im Ganzen, nächst einer Parthie Puppenköpfe, Arbeitstaschen, dergleichen Körbchen und andere Sachen mehr in dem Locale, alter Markt Nr. 692, öffentlich verkauft werden, wozu einladet, Halle, d. 19. Dec. 1841. Wächter.

Pomm. Gänsebrüste, ger. Lachs, ger. Ochsenzungen, f. Servelatwurst, marin. Lachs, marin. Gänsekeulen, marin. Aal, Lüneb., Rhein- und Oder-Neunaugen, Parmesan-, Kräuter-, Sahnen-, Limburger- und Schweizerkäse, Ital. Maccaroni, Lambertsüsse, Schaalmandeln, Traubenrosinen, Gen. Maccaroni, Astrach. Caviar, frische Orangen, f. Wein-Mostrich, Champignons, Trüffeln u. s. w. empfiehlt C. H. Rißel.

Ein Grundstück in sehr gutem Stande und in der besten Lage, in welchem seit vielen Jahren eine sehr lebhafte Materialwaaren-Handlung betrieben wird, soll Veränderungs halber für einen angemessenen Preis und der Hälfte Anzahlung verkauft werden. Reellen Käufern ertheilt weitere Auskunft der obrigkeitlich concessionierte Commissionair Karl Heynemann, Kleiner Sandberg Nr. 270 hier.

Stroh Hof Nr. 2080 steht ein fettes Schwein billig zu verkaufen.

Der so weit verbreitete Wohlthätigkeitsinn der Halenser ermuthigt auch eine auswärtige ganz arme unglückliche Leinweberfamilie, ihre Zuflucht zu Ihnen, guten gesinnte Menschenfreunde, zu nehmen, indem sie, von großer Noth und Armuth gedrückt, bei Ihren guten Herzen Eingang zu finden hofft. Die ganze Habe des Familienvaters war sein Weberstuhl, allein auch diese letzte Besizung mußte er bei einer viele Jahre lang schon geduldeten Brustkrankheit verkaufen. Da gegenwärtiges Fest darauf ausgeht, Andere zu erfreuen, so lassen Sie nicht vergebens stehen und tragen Sie zu Linderung schwerer Leiden bei. Denn wer sich erbarmet fremder Noth, den segnet auch der liebe Gott.

Die Expedition dieses Blattes ist zur Empfangnahme eingehender Beiträge gern bereit.

Necht Indischen Delis, in Broten à Pfund 4 Sgr. 9 Pf. und 5 Sgr. bei **Morig Förster.**

Braunschweiger Savelatwurst und mit Zucker eingeschmorte Preiselbeeren empfiehlt **M. Förster.**

Altarlichte, so wie alle Arten Wachswaaren verkauft billigst **C. G. Linke,** alter Markt Nr. 548.

Leere Citronen-Kisten von verschiedener Größe verkauft billigst

Johann Nagel in den drei Königen.

Als angenehmes Weihnachtsgeschenk empfehle ich mich mit beliebten kurzen und langen Halswärmern, so wie auch eine schöne Auswahl gutgearbeiteter Herren- und Damenmüffe.

Kürschner Sädel, Brüderstraße.

Ein einspänniger Leiterwagen mit eisernen Achsen ist zu verkaufen, alter Markt Nr. 548^a.

Dem heutigen Stück des Wochenblatts ist ein Verzeichniß der Preise meiner Eischweine in einzelnen Flaschen beigelegt, welches ich zu gefälliger Berücksichtigung empfehle.

Halle.

G. Kwald
zur Rheinischen Traube.